



Kleine Stimmprobe: Symphoniker-Chef John Fiore gestern in der Arena - zwischen zwei Aida-Statisten. (Foto: Kai Kitschenberg)

„Die Größte der Welt“

MUSIK / In der LTU-Arena feiert 2006 Verdis „Aida“ Premiere. Mit dabei sind Musikverein, Symphoniker und Oper.

PETRA KUIPER

Das war der Tag der Superlative. Pressekonferenz für Giuseppe Verdis Aida: „Die größte Arena-Oper der Welt“ und eine der „meistaufgeführten“ obendrein, zu sehen in „Deutschlands größtem Opernhaus“. Bühne frei also für eine „Megaproduktion“, ein „circusisches Schauspiel der Extraklasse“. Und Bernd Zerb, Sprecher des Veranstalters, setzte noch einen drauf. „Es gibt viele Aida-Inszenierungen“, sagte er. „Aber keine ist mit dieser zu vergleichen.“ Davon kann sich am 2. September 2006 jeder selbst überzeugen. Denn dann verwandelt sich die LTU-Arena in eine sandige Nil-Landschaft mit künstlichen Flüssen, mit Krieger, Königen und Prinzessinnen.

Rund 600 Mitwirkende sind dabei. Mit im Boot sitzen die Oper, die Düsseldorfer Symphoniker und der Städtische Musikverein.

Und so kam es, dass sich schon gestern alle in der Arena versammelt hatten: Produzent Peter Kroone von der Companions Opera, Opern-Intendant Tobias Richter, Chefdirigent John Fiore, Manfred Hill vom Musikverein, Klaus Wilhelm von Veranstalter, der FKP Scorpio Konzertproduktionen. Und Jörg Schüler von der Düsseldorfer Marketing und Tourismus GmbH, der schon jetzt auf die Zugkraft der beliebten Verdi-Oper setzt. Gerade werden Angebote ausgetüftelt - auf dem Weihnachtsmarkt die ersten Gutscheine verkauft. „So ein Ereignis“, weiß Schüler, „zieht viele Gäste an.“ Zumal

es sich um eine fast reine Düsseldorfer Produktion handele. Das bestätigte der niederländische Produzent Kroone. Er jedenfalls komme „mit nur 22 Leuten“ an den Rhein.

Dafür hat der Mann Aida-Erfahrung. 2001 feierte seine Stadion-Version in der Arena „Auf Schalke“ Premiere, rund 50 000 Menschen sahen zu.

„Hamburg war nur die kleine Schwester“

Danach: Aufführungen in Basel und 2005 in Hamburg, wo über 35 000 Zuschauer in der Color Line Arena das Spektakel verfolgten. Zehn Lkw transportierten den Sand für den Stadionboden, 300 Sänger und Statisten machten mit, zudem Pferde und ein Adler.

Nun also die LTU-Arena.

Und hier, versprach Kroone, soll alles noch toller werden. „Hamburg“, lächelte er, „war nur die kleine Schwester.“ Denn in Stockum werden doppelt soviel Mitwirkende auf der Bühne stehen, es gibt ein größeres Orchester. Und, so Kroone, „einen Supersound.“

„Wir selber können so etwas nicht veranstalten“, sagte Opernintendant Richter. Und: „Wir machen mit, haben aber keine Führungsrolle.“ Im Klartext: Die Rheinoper stellt einige der Solisten, Statisten und das Ballett. Richter, der den inszenierenden Regisseur Petrika Ionesco als engagierten Theatermann kennt, freut sich aufs Projekt, zumal es in die Zeit der Opernhaus-Sanierung fällt. Außerdem hofft er, durch solch' ein Spektakel ein Publikum anzulocken, das sonst

nicht in die Oper geht, „die wird ja oft in die Ecke der verstaubten Feierlichkeiten gerückt“, sagte Richter. „Aida ist ein perfektes Stück für die Arena“, ergänzte John Fiore, der mit seinen 130 Symphonikern das Orchester stellt.

Besonders stolz war Manfred Hill als Chef des Musikvereins. Er war es, der mit dem Projekt hausieren ging und unter anderem bei der Oper Überzeugungsarbeit leistete. Gestern bekannte er, bereits als junger Mensch ein Opernfan gewesen zu sein: „Ich war 33 Mal in Aida.“ Noch in der Bauphase war er mit Kroone in Gummistiefeln durchs Stadion gelaufen und hatte sich das Gelände angesehen. „Und jetzt hat es geklappt. Unvorstellbar!“ Schon bald sollen die Chorproben beginnen.